

Salzburg, am 22. 06 .2026

PRESSEAUSSENDUNG

Naturschutzbund Salzburg warnt vor weiterem Abbau unabhängiger Umweltkontrolle

Mit der aktuellen Novelle des Salzburger Campingplatzgesetzes setzt sich eine Entwicklung fort, die viele Bürgerinnen und Bürger bislang kaum wahrgenommen haben: Schritt für Schritt werden unabhängige Kontrollmechanismen im Natur- und Umweltschutz zurückgebaut. Was auf den ersten Blick wie eine technische Verwaltungsvereinfachung erscheint, hat in Wahrheit weitreichende Folgen für den Schutz unserer Landschaften, Seeufer, Wiesen, Wälder und Erholungsräume. Mit der aktuellen Novelle soll nun eine weitere Schwächung jener Institution erfolgen, die jahrzehntelang die unabhängige Vertretung öffentlicher Umweltinteressen sichergestellt hat.

Die Folgen dieser Entwicklung sind bereits sichtbar. Die jüngste Berichterstattung über neue Villenbauten in Landschaftsschutzgebieten an den Flachgauer Seen hat viele Menschen überrascht. Viele Bürgerinnen und Bürger fragen sich, wie derartige Projekte in Schutzgebieten überhaupt möglich sein können. Genau hier zeigt sich die Bedeutung unabhängiger Umweltkontrolle. Landschaftsschutzgebiete wurden geschaffen, um wertvolle Landschaftsräume, Seeufer und Erholungsgebiete langfristig zu erhalten. Werden jedoch Kontroll- und Mitwirkungsrechte schrittweise reduziert, sinkt auch die Wahrscheinlichkeit, dass problematische Entwicklungen frühzeitig erkannt, hinterfragt und korrigiert werden können.

Die Landesumweltschutzbehörde hatte dabei eine besondere Rolle. Sie konnte bereits zu Beginn von Planungen auf mögliche Konflikte aufmerksam machen und Verbesserungen anregen. Wer heute die Kontrollrechte der Landesumweltschutzbehörde abbaut, darf sich daher nicht wundern, wenn sich immer mehr Menschen fragen, warum Schutzgebiete ihren Namen oft nicht mehr verdienen. Die aktuellen Entwicklungen an den Salzburger Seen zeigen, dass die Diskussion längst keine theoretische mehr ist. Es geht nicht um abstrakte Paragraphen, sondern um die konkrete Zukunft unserer Landschaften und jener Natur, die Salzburg weltweit einzigartig macht.

Die Landesumweltschutzbehörde wurde einst geschaffen, weil die Politik erkannt hatte, dass intakte Landschaften die Grundlage für Tourismus, Lebensqualität und Wohlstand in Salzburg sind. Wer heute diese Kontrollmechanismen abbaut, spart nicht Bürokratie. Er riskiert jene Natur- und Landschaftsräume, von denen Salzburg seit Generationen lebt.

Viele Menschen gehen davon aus, dass Umweltorganisationen diese Aufgaben übernehmen können. Doch das ist ein gefährlicher Irrtum.

„NGOs können eine Landesumweltschutzbehörde nicht ersetzen“, betont der Naturschutzbund Salzburg. Während die Landesumweltschutzbehörde bereits zu Beginn von Planungen eingebunden war und frühzeitig auf Verbesserungen oder Konflikte hinweisen

konnte, erhalten Umweltorganisationen meist erst dann Einblick, wenn Projekte weitgehend fertig geplant und öffentlich aufgelegt werden. Zu diesem Zeitpunkt wurden oft bereits Gutachten erstellt, Varianten verworfen und erhebliche Investitionen getätigt. Konflikte lassen sich dann wesentlich schwieriger lösen.

Hinzu kommt, dass Umweltorganisationen rechtlich nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten besitzen. Sie können nicht allgemein darauf achten, dass das Salzburger Naturschutzgesetz eingehalten wird. Ihre Beteiligungsrechte beschränken sich überwiegend auf Verfahren, in denen europarechtlich geschützte Arten, Natura-2000-Gebiete oder andere unionsrechtlich geschützte Schutzgüter betroffen sind. Viele Eingriffe in Landschaftsschutzgebiete, wertvolle Freiräume oder das Landschaftsbild können von NGOs nur aufgezeigt, aber rechtlich gar nicht bekämpft werden.

Gleichzeitig steigen die Erwartungen und der Druck auf Naturschutzorganisationen. Immer häufiger drängen Bürgerinnen und Bürger, dass Vereine jene Aufgaben übernehmen, die früher staatliche Kontrollinstanzen wahrgenommen haben. Doch diese Erwartung ist weder fair noch realistisch. Mehr Verantwortung, mehr Arbeit und mehr Konflikte – aber weniger Geld und weniger Unterstützung.

„Naturschutz darf nicht zur privaten Ersatzleistung für staatliche Aufgaben werden“, warnt der Naturschutzbund Salzburg. „Eine funktionierende Umweltkontrolle ist eine öffentliche Aufgabe und darf nicht auf Ehrenamtliche und spendenfinanzierte Vereine abgeschoben werden.“

Für Vereine ist das besonders problematisch. Dadurch gehe genau jene Arbeit verloren, die langfristig für den Schutz der Natur unverzichtbar ist. Jede zusätzliche Stunde, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Verfahren, Stellungnahmen und Beschwerden aufbringen müssen, fehlt bei Exkursionen mit Kindern, bei Renaturierungsprojekten, bei der Betreuung von Ehrenamtlichen oder bei der Vermittlung von Wissen über unsere heimische Natur.

Dabei seien gerade regionale Organisationen unverzichtbar. Der Naturschutzbund Salzburg verfügt über ein jahrzehntelang gewachsenes Netzwerk aus Wissenschaft, Gemeinden, Landwirten, Grundeigentümern, Behörden und Ehrenamtlichen. Viele Konflikte können deshalb frühzeitig erkannt und gemeinsam gelöst werden, bevor sie überhaupt vor Gericht landen. **„Global denken, lokal handeln“** sei gerade in Zeiten von Biodiversitätskrise und Klimawandel aktueller denn je. Die großen Herausforderungen unserer Zeit würden nicht in fernen Konferenzräumen gelöst, sondern vor Ort – auf unseren Wiesen, an unseren Seen, in unseren Gemeinden.

Der Naturschutzbund Salzburg appelliert daher an die Politik, den Wert unabhängiger Umweltkontrolle und regionaler Naturschutzarbeit mehr zu würdigen, zu nutzen und nicht schlecht zu reden.

„Wenn die Landesumweltanwaltschaft geschwächt wird, die Behörden an ihre Belastungsgrenzen stoßen und gleichzeitig von Naturschutzorganisationen erwartet wird, immer mehr Aufgaben mit immer weniger Mitteln zu übernehmen, dann verliert am Ende nicht der Naturschutzbund. Dann verliert Salzburg.“

Wer auch künftig eine starke Stimme für Natur, Landschaft und Lebensqualität in Salzburg erhalten möchte, ist eingeladen, die Arbeit des Naturschutzbundes Salzburg durch eine Mitgliedschaft oder Spende zu unterstützen.

Denn eines ist klar: Die Natur hat keine Stimme. Wir leihen ihr unsere. Doch damit wir das auch morgen noch können, brauchen wir die Unterstützung jener Menschen, denen Salzburgs Natur nicht egal ist.